österreichische naturschutz jugend

oj das magazin

1/2019

Glaubt mir, ich hör das Gras wachsen . . .

aufgeblättert . . .

Wenn Tiere nicht artgerecht gehalten werden, spricht man von Tierquälerei. Dass man auch Pflanzen quälen kann, zeigt dieser Ritterstern. Neuester Verkaufsschlager: Die Zwiebel wird mit einer Wachsschicht überzogen und kommt so in die Supermärkte, ohne Nährstoff- und Wassernachschub, ganz nach der KBW-Methode: kaufen - blühen - wegwerfen. Mein Rat: Nicht kaufen, damit keine Nachfrage entsteht! (H.S.)

Meinst du, ich schaff´ das nicht?

onj

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch euer Hubert Salzburger, Bundesredakteur

In dieser Ausgabe

Editoriales	1
Mühlauer Fuchsloch: Hotspot der Artenvielfalt	2
Aronstab - Giftpflanze des Jahres	4
Bergmolch - Lurch des Jahres	5, 10
Poster: Bergmolch, männlich	6/7
önj-Salzburg: Naturdetektive unterwegs	8
önj-Wien: Insektenhotel eröffnet	9
JugendleiterInnen-Ausbildung 2019	10
Auf Spurensuche	11
önj-Steiermark: Wir bauen ein Sandarium	12

Projekt önj-ÖKO-INSELN

Vor nun schon 40 Jahren startete die Naturschutzjugend eines ihrer erfolgreichsten Projekte.
Die Spendenaktion „Schüler retten Naturlandschaften“ wurde an allen österreichischen Schulen durchgeführt und von Kindern und Lehrpersonen sehr beeindruckend unterstützt. Die Idee dahinter: Einmal im Jahr verzichten Kinder auf einen Teil ihres eigenen Taschengeldes und ermöglichen so den Ankauf von Flächen mit besonderem Wert für die Natur.
Diese Grundstücke sind meist nicht groß und liegen wie kleine Inseln in der immer intensiver genutzten Kulturlandschaft.
Der Begriff „***önj***-Ökoinsel“ trifft das genau und gilt heute als Beispiel für nachhaltigen Biotopschutz. Denn die empfindlichen Lebensräume (Biotope) können nur erhalten werden, wenn sie über Jahrzehnte hinweg gepflegt und betreut werden.

Meist sind die ***önj***-Ökoinseln ehemalige landwirtschaftliche Nutzflächen, die aber zu wenig Ertrag bringen und aufwändig zu bearbeiten sind wie Feuchtwiesen, Trockenhänge, Moorgebiete und Tümpel. Was auch der Grund dafür ist, dass diese Lebensräume allgemein immer mehr von der Bildfläche verschwinden.
Man kann diese Biotope aber nicht einfach sich selbst überlassen! Unsere Wiesen müssen gemäht und das Schnittgut entfernt werden, die Moore entbuscht und die Tümpel immer wieder offen gehalten werden. Nur so kann die Biodiversität (Vielfalt der Lebensformen) auf den ***önj***-Ökoinseln möglichst hoch bleiben und die ***önj***-Ökoinseln als Rückzugsraum für möglichst viele Tier- und Pflanzenarten erhalten werden.

Viele, viele ehrenamtliche Helfer sind in ganz Österreich im Einsatz, um diese oft schwere Knochenarbeit für den Biotopschutz zu leisten. Ihnen sei hier einmal ganz herzlich gedankt!
DANKE, auch im Namen aller Kinder, die ***önj***-Ökoinseln als ***NaturLernOrte*** mit allen Sinnen erleben und ihre Lebewesen hautnah erforschen konnten. Hoffentlich können auch in der Zukunft noch viel Generationen die ***önj***-Ökoinseln besuchen und dort die Natur kennen und lieben lernen!

Das wünscht euch eure Susanne Plank
önj-Bundesleiterin

Das Mühlauer Fuchsloch - Hotspot der Artenvielfalt

Mopsfledermaus *(Barbastella barbastellus)*

Ganz unverblümt gesagt…

… Arbeiten im Zeichen des Naturschutzes macht Riesenspaß! Das denken sich viele Freiwillige und die Biotopbetreuer des Mühlauer Fuchslochs. Und die Natur dankt es ihnen. So steigerte sich die Zahl der in der österreichischen Roten Liste als gefährdet eingestuften Pflanzenarten im Laufe der Jahre von 6 auf 18. Die Sibirische Schwertlilie wurde vor vielen Jahren aus einer Feuchtwiese, auf der Baumaßnahmen stattfanden, gerettet. Mittlerweile hat sie sich gut etabliert und der Bestand hat deutlich zugenommen. Mitte März finden sich rund 1000 Grasfrösche zur Fortpflanzung ein und bringen die 18 Teiche zum Kochen.
Bei einer Nachtfalter-Erhebung konnte eindrucksvoll bewiesen werden, dass es im Fuchsloch gewaltig flattert. Innerhalb eines Jahres wurden weit mehr als 500 Falterarten nachgewiesen. Dadurch werden auch Fledermäuse angelockt. Sogar die seltene Mopsfledermaus wurde im Fuchsloch erstmals für die Stadt Innsbruck nachgewiesen.

Kleiner Schillerfalter, Ulmen- und Blauer Eichenzipfelflalter sind in Tirol vom Aussterben bedroht. Sie können im Fuchsloch mit vielen weiteren Arten an heißen Sommertagen beobachtet werden. Gut beobachten kann man sie hier, wenn sie auf einem Schotterweg Feuchtigkeit aufnehmen. Sie müssen sich jedoch hüten, um nicht von der Gebirgsstelze an ihre Jungen verfüttert zu werden. Jedes Jahr brütet dieser Vogel am ***önj***-Haus neben dem Bach.

Kleiner Schillerfalter *(Apatura ilia)*

Großer Lindenprachtkäfer *(Lamprodila rutilans)*

Ein großes Highlight war schließlich die Wiederentdeckung des seit 30 Jahren in ganz Tirol verschollenen Großen Lindenprachtkäfers. Das Weibchen der Art legt seine Eier nur in die Ritzen der Rinde von kränkelnden, besonnten Linden. In einer Feuchtwiese im Fuchsloch stand eine Linde, die zuviel Schatten warf. Der Stamm der Linde wurde geringelt, um stehendes Totholz zu schaffen. Die Linde kümmert seitdem, und bietet dem seltenen Käfer eine ideale Kinderstube. Seitdem lässt der Anblick des tropisch anmutenden Käfers die Herzen von Naturliebhabern höher schlagen.
Ein großer Dank allen, die durch ihre Unterstützung und Mithilfe dazu beitragen, das Fuchsloch zu dem kleinen Hotspot der Artenvielfalt zu machen. Mögen noch viele Tier- und Pflanzenarten den Weg ins Fuchsloch finden. Sie sollen herzlich willkommen sein!

Factbox Mühlauer Fuchsloch:

Größe: ca. 1,5 ha
Lage: Stadtrand von Innsbruck
Eigentümer:
Stadt Innsbruck und ***önj***
Besteht als Biotop seit
ca. 30 Jahren
Betreut seit ca. 15 Jahren im Auftrag von ***önj***, ÖNB und Natopia

Sylvia und Wolfgang Auer

Giftpflanze des Jahres 2019: Der Aronstab

Was wie die Blüte aussieht, ist in Wirklichkeit ein Hochblatt. Es wird als Spatha (Sp) bezeichnet und bildet im unteren Teil einen geschlossenen Kessel (Ke), in dem sich die eigentlichen Blüten befinden. Aus der tütenförmigen Öffnung ragt wie ein Docht der Kolben (Ko) heraus. Unterhalb der Einschnürung findet sich an der stabförmigen Blütenachse ein Kranz aus so genannten Sperrhaaren (Sh), die nach unten gerichtet sind. Dann folgt der Gürtel mit männlichen Blüten (mB) und zuletzt jener mit den weiblichen Blüten (wB).

Der Kolben beginnt Stärke zu „verbrennen", dabei erwärmt er sich und setzt Duftstoffe frei, die nach Urin und Fäkalien riechen, unwiderstehlich für kleine Schmetterlingsmücken. Sie kriechen betört in die Röhre, verlieren an den glatten Wänden den Halt, fallen durch die Sperrhaare und landen am Kesselgrund. Dort bestäuben sie die weiblichen Blüten mit mitgebrachtem Pollen. Erst danach werden die männlichen Blüten reif und stäuben die Besucher ihrerseits mit Pollen ein. Solange bleiben die Schmetterlingsmücken Gefangene des Aronstabes. Erst wenn sie ihre Aufgabe erledigt haben, können sie sich aus dem Gefängnis befreien.

Die Wände des Kessels werden begehbar, die Sperrhaare verkümmern und geben den Fluchtweg frei, der Kolben verströmt keine Lockstoffe mehr. Die Schmetterlingsmücken schwirren ab und – manche lernen es eben nie – gehen prompt dem nächsten Aronstab auf den Leim!

Aber Vorsicht:
Alle Teile der Pflanze enthalten gefährliche Giftstoffe!

Lurch des Jahres 2019: Der Bergmolch

Das Amphib des Jahres 2019 gehört wie Kamm- und Teichmolche zu den Wassermolchen. Im Gegensatz zu Salamandern verbringen diese Schwanzlurche einen großen Teil des Jahres in Gewässern.
Bei diesen Ausdrücken kommst du ganz durcheinander? Ist ja auch ein bisschen verwirrend: der deutsche Ausdruck für Amphibien ist Lurche. Dazu zählen unter anderem Frösche, Kröten und Unken (Froschlurche) sowie Molche und Salamander (Schwanzlurche).

Steckbrief:	**Bergmolch**
Größe:	**bis 12 cm**
Aussehen:	**blaugraue Grundfärbung mit einfarbig orangerotem Bauch**
Männchen im Wasser:	**bläulich mit schwarz-weißem Gittermuster an den Flanken; schwarz-gelb gebänderte Rückenleiste**
Vorkommen:	**fast überall in Europa, vom Flach- bis ins waldreiche Hügel- und Bergland, auch oberhalb der Baumgrenze**

Gut versteckt

An Land läuft dir wahrscheinlich nur mit etwas Glück – im Regen - mal ein Bergmolch über den Weg. Am Tage versteckt er sich nämlich gerne unter morschem Holz oder großen Steinen. Die kalte Jahreszeit verbringt er wie alle Amphibien in einer Art Winterstarre frostsicher in z.B. Mäuselöchern. Einige Bergmolche überwintern auch im Schlamm tiefer Gewässer. Ihr Herz schlägt dann nur ganz langsam, und sie atmen über die Haut.

Auf Brautschau

Egal, ob die Bergmolche nach dem Winter Tümpel, Waldseen, Wildschweinsuhlen, Fahrspurrinnen im Wald oder Gartenteiche beziehen – als Erstes legen sie im Frühjahr den Hochzeitsanzug an. So werden aus unscheinbaren, gut getarnten Landwesen prachtvolle Wasserbewohner. Die Männchen erstrahlen in einem Blaugrau, zusätzlich geschmückt mit einer bunten Rückenleiste. Auch die Gitternetzzeichnung am Hals und den Flanken und der sich anschließende hellblaue Streifen erregen Aufsehen. Die Mädels haben sich jetzt mit einem Netzmuster auf dem Rücken ebenfalls „aufgehübscht".

Viele weitere spannende Infos, lustige Zeichnungen und ein Wimmelbild zum Ausmalen findet ihr in der Bergmolch-Kinderbroschüre, als Download unter www.auring.at.

önj-Salzburg: „Naturdetektive“ auf Entdeckungsreise

Im letzten Jahr hat die ***önj***-Salzburg gemeinsam mit dem Salzburger Naturschutzbund die Naturdetektive ins Leben gerufen. Wir boten im Laufe des Jahres sechs verschiedene Veranstaltungen für Kinder zwischen 7 und 11 Jahren an mit dem Ziel die Natur zu entdecken, in und mit ihr zu arbeiten und Neues zu erfahren.
Die Veranstaltungen wurden von Jugendleiter/innen der ***önj*** und ÖNB-Mitarbeiter/innen geleitet und fanden immer in anderen Lebensräumen rund um die Stadt Salzburg statt. Den Start machte die Biber-Exkursion, wo der eine oder andere Biberbau bzw. Biberspuren gesichtet wurden. Es folgte eine Fledermaus-Exkursion, bei der man nicht nur in der Ferne die Fledermäuse fliegen sehen, sondern eine zahme sogar ganz aus der Nähe betrachtet werden konnte.
Bei der Wasserexkursion suchten die Kinder ausgestattet mit Keschern und Pinseln nach Wassertieren und bestimmten sie anschließend. Im Herbst gab es Erlebnisse mit Landart und Naturerfahrung. Die Kinder verließen sich einmal auf andere Sinne als ihre Augen und konnten so die Natur besonders intensiv wahrnehmen. Es entstanden wundervolle Naturkunstwerke, wie ein Elfendorf, Tiergestalten aus Eicheln und vieles mehr. Am Ende des Jahres gab es noch spannende Experimente. Dabei wurden Fragen geklärt, wie z.B. die Farben in die Natur kommen oder wieso Fische schwimmen können ohne sich zu bewegen. Die Waldexkursion wurde auf Grund des schlechten Wetters auf das heurige Frühjahr verschoben.
Die Kinder haben das Programm mit großer Begeisterung aufgenommen. Von jedem Termin gingen sie voll mit Erzählungen, einem strahlenden Gesicht und manchmal mit dem halben Wald in den Haaren und in den Händen nach Hause. Da die Nachfrage so groß war, setzen wir heuer das Programm mit neuen spannenden Themen fort.

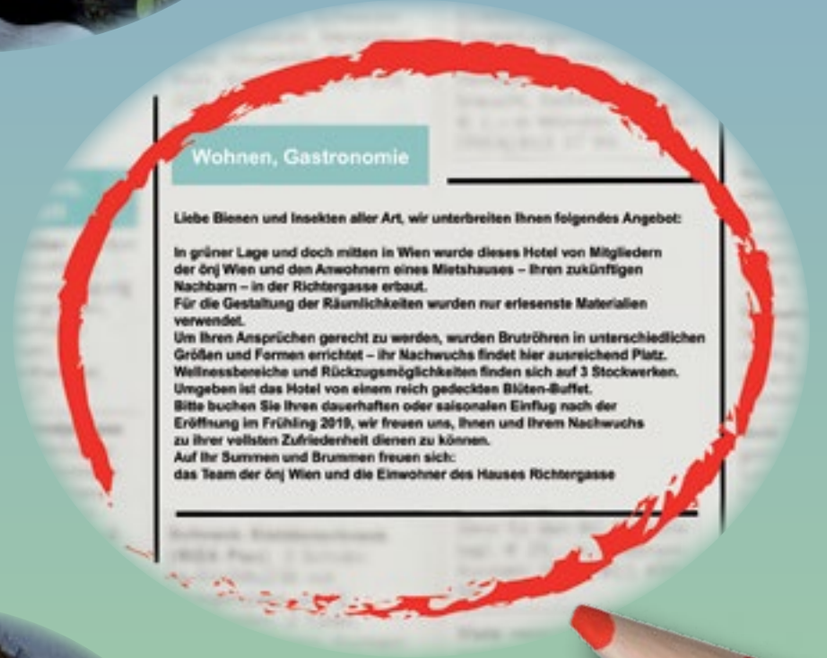
Stefanie Amberger

Themen der heurigen Veranstaltungen sind:

30.3. Sezieren
11.5. Schlangen
24.5. Fledermäuse
1.6. Spinnen
28.9 Moor
19.10 Kunstwerke ausNaturmaterialien

Bei Fragen oder Interesse:
stefanie.amberger@naturschutzjugend.at
Die Anmeldung ist ab dem 15.3.2019 möglich.

önj-Wien: Eröffnung des 1. Insektenhotels im 7. Wiener Gemeindebezirk



. . . nur mehr 3 Plätze frei – gleich jetzt per E-Mail anmelden!

Ausbildung zum(r) JugendleiterIn – die Naturschutzjugend macht´s möglich!

aufzaq
Zertifizierte AusbildungsQualität für die Kinder- und Jugendarbeit

Neben vielen Exkursionen und Vorträgen, Pädagogik, Naturvermittlung, Fach- und Artenkenntnis stehen rechtliche Grundlagen, Gruppendynamik, Gender, Medienarbeit und Projektmanagement auf dem Programm.

Das Projekt JULEI 2019 wird vom Bundesministerium für Familie und Jugend gefördert, das einen Teil der Kosten übernimmt.

Wir benötigen bitte: deinen Namen, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse sowie dein Geburtsdatum. Der Lehrgangsplatz ist ab einer Anzahlung von 200,- Euro für dich reserviert. Der gesamte Beitrag (€ 480,-) muss bis Lehrgangsbeginn am Konto eingegangen sein.

TERMINE: (Anreisetag - Abreisetag)
- 12.04.-18.04. 2019 (Ostern) önj-Biberburg Wörth an der Lafnitz
- 29.05.-02.06.2019 (Chr. Himmelfahrt) önj-Storchenschmiede in Apetlon
- 05.07.-10.07.2019 önj-Astenschmiede im NP Hohe Tauern
- 13.09.-15.09.2019 önj-Spechtenschmiede Koppel / Salzburg
- 18.10.-20.10.2019 önj-Erlebnishof Unterkagerer im Mühlviertel
- 09.11 2019 Abschlusspräsentation und Feier in Linz

Kontakt und Anmeldung:
bundesleitung@naturschutzjugend.at
bzw. Tel. 0699/81504404 oder 0650/8020200

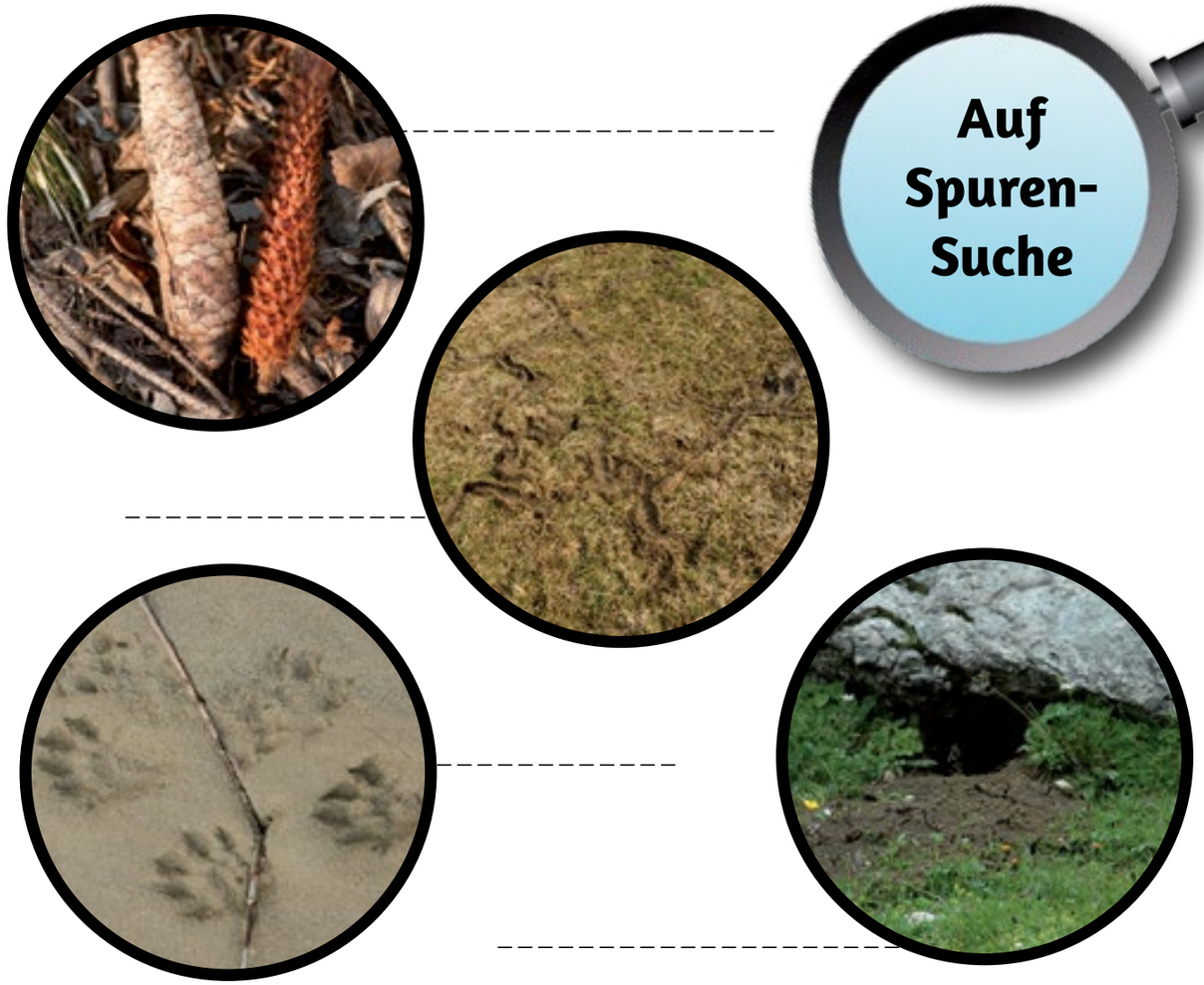
Mach(t) mit beim Wettbewerb zum Lurch des Jahres:

Der Bergmolch und sein Lebensraum im Schuhkarton

Gestaltet in Gruppenarbeit ein Schuhkarton-Diorama und sendet es als Foto, versehen mit Klassen- und Schulnamen, Adresse und Alter (6 -18 Jahre), digital an:
Österreichische Naturschutzjugend
Ute Nüsken
ute.nuesken@naturschutzjugend.at
Einsendeschluss: 10. Mai 2019

Als Preise winken u.a.:
- Ausflüge zu den Amphibien im Tiergarten Schönbrunn und zu
- den Bergmolchen im „Fuchsloch"/ Tirol
- Teilnahme an einem Amphibien-Workshop im Weinviertel und
- ein paar „Kröten" für die Klassenkasse.

Nähere Infos unter:
www.herpetofauna.at
www.naturbeobachtung.at
www.feldherpetologie.de



Welche vier Säugetiere haben hier ihre Spuren hinterlassen?
Schreib die Namen neben die Bilder!
Wenn du nicht ganz sicher bist, hilft dir sicherlich der „Silbensalat" weiter:

eich – bi – mur – maus – tier – hörn – ber – mel – feld – chen

Des Rätsels Lösung . . . (Ausgabe 2018/4)

1) Die drei Getreidekörner stammen von Gerste, Hafer und Weizen (v.l.n.r.)
2) Die richtigen Antworten lauten:
   CHINA, PARIS, BREZEL, BROTESSER, KOLBEN
3) Gemeint ist die Hirse. Das Märchen „Der süße Brei" stammt übrigens von den Gebrüdern Grimm.

Bildnachweise:
Auer, W.&S.: U2(u.), S. 1(u.), S. 2(u.), S. 3(u.); Bacher, W.: S. 3(o.);
Salzburger H.: U2(o.), S. 4(o.re., u.re.), S. 10(m.), S. 11(alle);
CC Wikipedia: Roulin, J.: S.2(o.); Museum de Toulouse -Descouens, D.: S. 2(m.); Pancrat: S. 4(li.)
DGHT - Meyer, A.: S.6/7, S. 10(u.)
önj-Archiv: S. 1(o.), S. 5, 8, 9, 10(o.), 12/13(alle)

Wir bauen ein SANDARIUM

Einige Wildbienen graben tiefe Röhren in den Sand

Achtet darauf, dass der Sandarium möglichst hoch wird, denn manche Wildbienen graben ihre Brutröhren bis zu 50 cm tief. Dort legen sie Brutkammern an, bringen Nektar und Pollen ein und legt darauf ein Ei.

„In Österreich gibt es unglaublich viele verschiedene Wildbienenarten!
Rund 690 verschiedene Arten!
Sie haben unterschiedliche Bedürfnisse an ihren Lebensraum: ungefähr die Hälfte dieser Arten nisten in Bodenstrukturen wie offene Bodenflächen, Sandhaufen, überhängende Abrisse oder Steilkanten und so weiter. Unter diesen Arten gibt es ganz viele, die wichtig für die Bestäubung der Pflanzen sind und so einen großen Einfluss auf die Ernte haben. Sie sind also auch für die Bauern und Gärtner wichtig. Ohne sie hätten wir nur wenige Früchte in unserer Obstschale.
Um Wildbienen zu unterstützen, die auf Sandflächen angewiesen sind, und um auf das Thema erdnistende Wildbienen aufmerksam zu machen, können wir als hilfsbereite Naturschützer ein sogenanntes **Sandarium** bauen!
Ein Sandarium ist sowas ähnliches wie ein Aquarium, nur ohne Wasser und auch nicht für Fische, sondern für Bienen und andere Tier- und Pflanzenarten, die trockene Standorte brauchen.

1. Als erstes brauchen wir einen Platz im Garten, auf einer Fläche eurer Gemeinde oder auf einer Öko-Insel der Naturschutzjugend.

2. Dann wird die Grasnarbe entfernt und darauf der Sand, am besten etwas feucht, verarbeitet. Gut ist es, wenn ihr verschiedenen Sand verwenden könnt, damit für möglichst viele Bienenarten etwas dabei ist.

3. Der Sand wird nun Schicht für Schicht fest gestampft, damit das Sandarium kompakt wird. Aber ihr könnt auch einige lockere Bereiche lassen.

4. Mit Steinen und Totholz, kann man das Sandarium gestalten und begrenzen. Dann sieht es noch besser aus. Manche Wildbienen besiedeln außerdem Totholz.

Das ist das Sandarium bei der Biberburg der Naturschutzjugend im Lafnitztal in der Steiermark!

5. Mit einem Spaten könnt ihr auch Steilwände abstechen. Das mögen Wildbienen, die Sandwände besiedeln. Damit die Wände länger halten, könnt ihr aus Steinen oder Holz ein Vordach machen, um Regen abzuhalten.

Links: die putzige Löwenzahn-Dörnchensandbiene kommt in Sand-, Lehm- und Kiesgruben vor. Sie findet ein Sandarium sicher auch toll. Ihren Namen hat sie von den Dörnchenreihen auf den Hinterschenkeln der Weibchen und weil sie Löwenzahnpollen liebt.

Viele Informationen über erdnistende Wildbienen findet ihr hier:
https://www.wildbee.ch/wildbienen/nistplaetze/erdnister

Foto von der Löwenzahn-Dörnchensandbiene: Lorenz Wido
Text und alle anderen Fotos: Oliver Gebhardt

IMPRESSUM

önj • das Magazin der
Österreichischen Naturschutzjugend
28. Jahrgang / Heft 1 / 2019
Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg
www.naturschutzjugend.at
Redaktion: Hubert Salzburger

Satz, Layout und für den Inhalt verantwortlich: Hubert Salzburger
6233 Kramsach
redaktion@naturschutzjugend.at
Druck und Belichtungsstudio:
Gutenberg-Werbering, 4021 Linz
Auflage: 4.000 Stk.

Das önj-Magazin erscheint 4 x jährlich und ist die Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (***önj***). Sie informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Gefördert durch:

Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend

Bildnachweise (Umschlagseiten U1,U4):
Titelbild (U1): Auer, W.&S.: Grasfrosch im Fuchsloch
Rückseite (U4): Salzburger, H.: Frühlingsknotenblume
alle anderen auf Seite 11

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/53401-1902-1014

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at